

STUDER-REVOX-PRINT

Hauszeitung der STUDER Betriebe
und Auslandvertretungen

Herausgeber:
Firma WILLI STUDER
Althardstrasse 30
CH-8105 Regensdorf

Redaktion: Monique Ray
REVOX ELA AG
Althardstrasse 146
CH-8105 Regensdorf

Gestaltung und Druck:
Werbeabteilung Regensdorf

STUDER REVOX HAUPTSITZ REGENSDORF



Leicht gekürzt, die Ansprache von Herrn Willi Studer zur Einweihung am 15. April 1977 unseres neuen Fabrik- und Verwaltungsgebäudes, an der Althardstrasse 30 in Regensdorf.

Der Anlass – die Einweihung unseres Fabrik- und Verwaltungsgebäudes an der Althardstrasse 30 – bedeutet uns sehr viel, soll uns doch dieser Bau in unserer Firmengeschichte ein grosses Stück weiterbringen.

Der Standort wurde durch den Kanton ermöglicht, welcher uns 10 000 m² Land verkaufte und durch die Gemeinde Regensdorf, die sich bereit erklärte, hierfür Realersatz, am Ende des Industriegebietes gegen Buchs, zur Verfügung zu stellen. Dafür möchte ich den Behörden von Kanton und Gemeinde meinen herzlichen Dank aussprechen.

Damals haben sich die Gemeindeväter von Regensdorf geäussert, dass man allerdings nicht gern ein hässliches Industriegebäude hier am Kopf des Industriegebietes sehen würde. Deshalb freut es mich um so mehr, dass wir unseren Bau auch äusserlich sicher als gelungen betrachten können, was mir auch von vielen Besuchern spontan bestätigt wurde. Dafür meinen herzlichen Dank an das Architekturbüro H. Weideli und E. Kuster, Zürich und deren Mit-

arbeiter, welche am Bau beteiligt waren sowie dem Ingenieurbüro O. Wenaweser und Dr. R. Wolfensberger, Zürich.

Luxus in irgend einer Form haben wir uns nicht geleistet. Wo es aber darum ging, die Arbeit im Neubau angenehm zu gestalten, haben wir nicht gespart. Ebenso haben wir allem, was kleine Unterhaltskosten und lange Lebensdauer verspricht, den Vorzug gegeben, auch wenn dadurch die Baukosten im einzelnen etwas höher wurden. Dass wir diese trotzdem erheblich unter dem Vorschlag halten konnten, liegt vor allem an der Gunst der Zeit.

Der Umzug von den Gebäuden Nr. 146, 150, 158 und 185 in den Neubau wurde in vier Wochen bewältigt; eine enorme Arbeit, welche zum grossen Teil während den Betriebsferien im Juli/August ausgeführt wurde. Es gab deshalb kaum einen Arbeitsunterbruch in den einzelnen Abteilungen. Allen unseren Mitarbeitern, welche an der Planung und der Ausführung beteiligt waren, meinen herzlichen Dank. Dank gebührt aber auch der Arbeitsgruppe der Firma Welti-Furrer AG, welche



die schwersten Maschinen auf Luftkissen mit Leichtigkeit an Ort brachten.

Im September 1976 wurde dann die Fassadenrenovation und der innere Umbau unserer Gebäude an der Althardstrasse 146 und 150 in Angriff genommen und Mitte März dieses Jahres zu Ende geführt. Der Kostenaufwand hierfür beträgt rund 1,6 Millionen Franken.

Diese Gebäude sind nun Sitz un-

serer beiden Verkaufsgesellschaften, der REVOX ELA AG und der STUDER International AG. Die letztere, mit dem weltweiten Vertrieb unserer professionellen Geräte unter dem Markennamen STUDER betraut, ist aus gemieteten Räumen von Wettingen (Kanton Aargau) nach Regensdorf umgezogen, was uns den regen Verkehr zwischen Entwicklung, Produktion und Verkauf doch sehr erleichtert.

Zum Abschluss noch einige Worte über unser Unternehmen: Um die immer höher werdenden Entwicklungskosten zu amortisieren, sind wir gezwungen, weltweit einen möglichst grossen Marktanteil zu erarbeiten und damit ein vernünftiges Wachstum zu erzielen. Dies ist uns bei den professionellen Geräten in grösserem Massstab gelungen, als in der Unterhaltungselektronik mit unserer REVOX-HiFi-Linie. Wenn wir die Bundesrepublik und die Schweiz – weil wir in beiden Ländern produzieren – als unseren Heimmarkt betrachten, so fällt auf die BRD ein Umsatzanteil von 43 % und auf die Schweiz ein Anteil von 24 % unseres REVOX-Umsatzes. Dem gegenüber ist der Umsatz der professionellen Produkte in diesen beiden Ländern 16 %. Der Rest von 84 % verteilt sich auf 81 Länder. Unser Anteil an Studiomaschinen in den englischen Schallplatten-Studios, z.B. beträgt fast 60 %. Um unsere Marktsituation in der Unterhaltungselektronik zu verbessern, haben wir schon vor über drei Jahren Neuentwicklungen begonnen, welche in diesem Herbst in Produktion und damit zur Auslieferung kommen. Neue Produkte und neue Modelle werden uns einen zusätzlichen Markt erschliessen.

Die zunehmende Bedeutung unseres Unternehmens innerhalb unserer Branche hat natürlich die Konkurrenz in aller Welt wachgerufen, die uns nun mit zum Teil nicht immer fairen Methoden bekämpft. Wir sind gerüstet, um damit fertig zu

werden. Trotz der Ungunst der Zeit glaube ich aber an unsere Zukunft. Solange wir in einer freien Marktwirtschaft leben und Zugang zu einem freien Welthandel haben, werden wir uns zu behaupten wissen.
W. Studer

Werdegang des Regensdorfer Werk III in Bildern



Der Neubau aus der Sicht des Architekten

Eine durchgehende Fundamentplatte trägt den modernen Stahlbeton-Skelettbau. Der Aufbau der Fassade besteht aus vorfabrizierten Beton-Sandwich-Elementen, wobei die von aussen sichtbaren Flächen einen Andeerer-Granit-Vorsatz aufweisen.

Die grossen Fensterflächen bestehen durchgehend aus Isolierverglasung; naturfarbig eloxierte Aluminiumprofilrahmen mit Vollisolierung kontrastieren angenehm zur granitgrünen Fassade. Zentral und individuell steuerbare, elektrische Rafflamellenstoren übernehmen den Schutz vor starker Sonneneinstrahlung.

Dem vertikalen Transport dienen zwei getrennte Treppenhäuser, ein Personenlift und 2 x 2 Warenaufzüge mit je 4 bzw. 2,5 Tonnen Tragkraft. Die offene, überdachte Verladehalle ist mit Hebebühne, Anpassrampe und Kranbahn ausgerüstet.

Eine eigene Trafostation mit einer Kapazität von 1000 kVA liefert die elektrische Energie. Die Platzreserve erlaubt die Verdoppelung dieser Leistung.

Für angenehme Wärme sorgen zwei Hochleistungs-Heizkessel mit je 650 000 kcal. In 6 zylindrischen Tanks lagern 240 000 l Heizöl.

Rund 280 Autoabstellplätze stehen dem Personal auf drei überdachten und zwei offenen Park Ebenen sowie auf der internen Zufahrt zur Verfügung.

Schliesslich weist das Personalrestaurant – mit eigener Grossküche – eine Kapazität von 175 Plätzen auf.

Hans Weideli + Ernst Kuster
Architekten

Baulicher Ablauf

Datum der Skizze Nr. 1: 15.3.1973

Baueingabe: 11.1.1974

Erteilung der Baubewilligung:

2.4.1974

Erteilung der Ausnahmegenehmigung:

24.7.1974

Erteilung der Baufreigabe im Rahmen der Konjunkturbeschlüsse: 18.11.1974

Bauarbeiten

Aushub ab: 6.12.1974

Bauinstallationen ab: 22.1.1975

Betonierarbeiten ab: 6.3.1975

Letzte Decke betoniert, Aufrichtefest:

21.11.1975

Montage der Fassaden-Elemente ab: 28.11.1975

Elemente montiert: 19.12.1975

Inbetriebnahme eines Teiles der

Heizungsanlage: 3.2.1976

Sukzessiver Bezug ab: 19.7.1976

Umzug beendet: 19.8.1976

Bauliche Daten

Fabrikgebäude: 59 000 m³

Autoeinstellhalle: 11 000 m³

Netto-Nutzfläche Fabrikgebäude mit

Abwartwohnungen, ohne zweites UG:

ca. 11 000 m²

Brutto Fläche: ca. 15 000 m²

Bericht über die Eröffnung des neuen Verwaltungs- und Fabrikations-Gebäudes

Ihr Berichterstatter hatte die Ehre und das Vergnügen, zur offiziellen Eröffnung des neuen Verwaltungs- und Fabrikations-Gebäudes am 15. April 1977 in Regensdorf, an Gäste und Mitarbeiter eine Grussadresse zu richten und ein bisschen Regie zu führen.

Für einmal haben wir Sorgen und Ärger vergessen und uns der Gegenwart gefreut. Diejenigen, welche schon seit Monaten im neuen Gebäude gearbeitet haben und diejenigen, welche nicht dabei waren, sollen nicht durch langatmige Ausführungen gelangweilt werden. Denken Sie daran, dass für die herzlich willkommenen Gäste alles neu und vieles unbekannt war, was Ihnen geläufig ist.

Ihr Gewährsmann muss in seinem Gedächtnis kramen, und ob er alles richtig zusammenbringt ist fraglich; ausserdem ist er zu verdächtigen, dass es ihm Spass macht, manchmal etwas zu flunkern.

Anwesend sind hier und heute, so hob ich an, 130 Gäste und Mitarbeiter, alle mit Rang und Namen.

Es ist mir unmöglich, fuhr ich fort, jeden einzelnen namentlich willkommen zu heissen. Stellen Sie sich vor, wenn der einunddreissigste Gast sich darüber ärgern muss, dass er nicht an Stelle des siebenundzwanzigsten zuerst genannt wurde. Meine Bitte um wohlwollende Nachsicht wurde erhört.

Hier muss der Berichterstatter, um auf dieser Linie zu bleiben, kurz abschweifen.

Normalerweise, wurde später gesagt, müsse bei solchen Anlässen von Sozialpolitik gesprochen werden. Dies sei hier nicht nötig.

Blicken Sie um sich, hörten die Gäste. Dieses Restaurant erster Klasse ist eine ganz gewöhnliche Kantine, aber eben eine Studer-Kantine! Sie wird, weil sich dies besser macht, Personal-Restaurant genannt.

Um völlig gerecht zu sein, zeigen wir nun das Personalrestaurant im Festschmuck, unmittelbar bevor die Gäste hereinkamen. Niemand kann, so hoffen wir inständig, betroffen sein.



Vorerst sind zwei Regierungsglieder begrüsst worden, nämlich Herr Prof. Dr. Künzi, Chef der Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich und Mitglied der Zürcherischen Regierung, also der Zürcherische Wirtschafts-Minister. Herr Regierungsrat Künzi, von Haus aus Mathematiker, freute sich offensichtlich über das neue stattliche Verwaltungs- und Fabrikations-Gebäude, welches in Regensdorf entstanden ist. Er schmunzelte um so mehr, als dieses äussere Symbol von Wirtschaftskraft dem Kanton Zürich zugekommen ist, ohne dass sich dieser dafür besonders hätte anstrengen müssen. Dank und Lob gab Herr Prof. Künzi in seiner Rede an die Festversammlung beredten Ausdruck.



Sodann wurde Herr Minister Dr. Eberle, Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg willkommen geheissen, und es wurde ihm dafür gedankt, dass er den langen Weg, trotz grosser Arbeitsbelastung, nicht gescheut habe.

Bei seinen prägnanten Ausführungen über die Entwicklung der Studer-Betriebe und über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Regensdorf und der grossen Nachbarregion, schien Herr Minister Dr. Eberle vorerst etwas verdrossen darüber, dass das neue Verwaltungs- und Fabrikations-Gebäude nicht im Lande Baden-Württemberg steht. Diese Gefühle eines willensstarken Wirtschaftsministers sind durchaus zu verstehen.



Als ihm jedoch Herr Studer sofort versicherte, sein liebes Löffingen im Hochschwarzwald liege ihm besonders am Herzen, und er werde die Weiterentwicklung fördern, da strahlte das Gesicht von Herrn Wirtschaftsminister Dr. Eberle in lebenswürdigem Glanze.



Der Bitte Ihres Berichterstatters, die Exzellenzen möchten ihr Ange-

sicht leuchten lassen über der Firma Studer, entsprachen die beiden Minister in jeder Weise.

Es versteht sich, dass die Damen nicht vergessen wurden, und ausserdem ist ein kleiner Kreis von Gästen besonders angesprochen worden.

Manche unter Ihnen werden sich fragen, so äusserte ich mich nach dem Präludium: Hätte Herr Studer auch heute in der sogenannten Rezession gebaut? – Er hätte.

Im Fernsehen lernte ich, so erzählte ich weiter, vor kurzem etwas Ermutigendes: Der Reformator Martin Luther wurde gefragt, was er tun würde, wenn er erführe, die Welt werde in 10 Tagen untergehen. Luther antwortete: "Ich würde am Abend ein Apfelbäumchen pflanzen".

Würde Herr Studer das gleiche gefragt, so wäre seine Antwort: "Ich beginne morgen ein neues REVOX-Gerät zu entwickeln".

Der berühmte Psychologe Carl Gustav Jung habe einmal gesagt, man müsse immer so leben, wie wenn es 300 Jahre weiterginge.

Herr Willi Studer habe mir glaubhaft versichert, so teilte ich den Lauschenden mit, er sei einigermassen zufrieden, wenn die Firma Willi Studer noch 250 Jahre existiere.

So entspannt und heiter, wie am Abend des 15. April 1977, habe ich den Chef des Hauses schon lange nicht mehr gesehen, was seine Fotografie beweist.

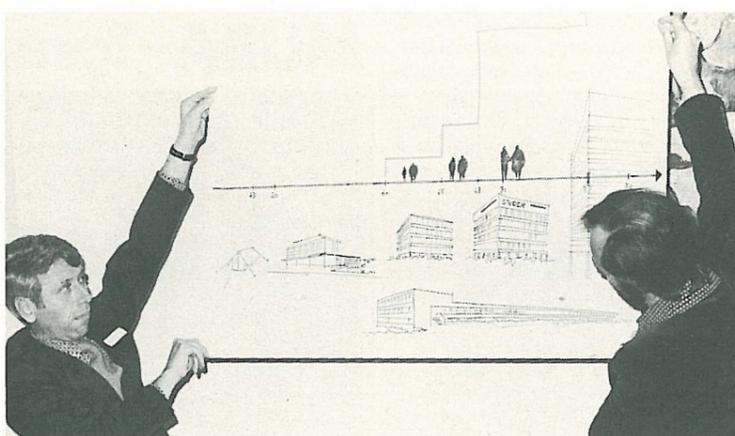


Nachdem die Versammlung die erfreuliche Mitteilung hörte, dass ich zum Schluss gekommen sei, durfte ich Herrn Studer persönlich ankündigen. Um einer begrifflichen Verwirrung vorzubeugen sei gesagt, dass selbstverständlich Herr Studer, als Gastgeber, noch vor den beiden Ministern gesprochen hat.

Der Standort des auch äusserlich ansprechenden Gebäudes sei durch den Kanton ermöglicht worden, welcher der Firma 10 000 Quadratmeter Land verkauft habe und vor allem durch die Gemeinde Regensdorf, welche bereit war, dem Kanton Realersatz am Ende des Industriegebietes gegen Buchs zur Verfügung zu stellen. Für das Entgegenkommen der Behörden von Kanton und Gemeinde bedankte sich Herr Studer.

Einen herzlichen Dank richtete Herr Studer an das Architekturbüro Weideli + Kuster und dessen Mitarbeiter, welches den Bau geplant und die Ausführung überwacht hat. Ebenso wurden das Ingenieurbüro Wenaweser und Dr. Wolfensberger ausdrücklich erwähnt. Nicht zuletzt sei die Leistung, dass 11 Geschosse in knapp 9 Monaten unter Dach gebracht worden seien, dem Bausegeschäft Jäggi & Hafter AG zu verdanken.

Die Anerkennung galt allen Unternehmern, welche am Bau beteiligt waren. In einer witzigen Rede revan-chierte sich der sonst eher trocken wirkende Herr Kuster.



Mit einer wissenschaftlichen, grafischen Darstellung wurde der Umsatz an Häusern des Herrn Willi Studer dargelegt. Hier lächelten nicht nur die Gäste, sondern vor allem die Mitarbeiter. Auf dem Blatt, welches der Mitarbeiter des Herrn Kuster, Herr Nudelholz, hält, erkennen wir die Haus-Umsatz-Entwicklung in den Jahren 1948 bis 1968. Die Jahre 1968 bis 1977 sind verdeckt und die Zukunft liegt, was ja nicht anders sein kann, im Dunkeln.

Zu erwähnen bleibt die fröhliche Rede des Gemeindepräsidenten von Regensdorf, Herr Edy Knecht, welcher Herrn Studer zudem beschenkte und die pointierte Adresse des Herrn Dr. Nufer, des Bürgermeisters von Säckingen. Ausserdem sprach elegant Herr Charles Jaccaz.

Das prächtige, von der Studer-Küchenmannschaft selbst bereitete kalte Buffet, fand den Zuspruch aller. Die schöne Tafel und die vergnügte Atmosphäre luden zum Verweilen ein. In privaten Gesprächen klang der Abend friedlich aus.

Inzwischen ist der Alltag wieder eingekehrt und es ist gut, dass die ausdauernde Arbeit hin und wieder durch ein Fest unterbrochen wird; es muss nicht immer ein Neubau sein.

Damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben, und weil ich vom Buffet umständehalber wenig, dafür aber die Bürde der Berichterstattung bekam, heitert mich die Redaktion durch die Publikation meines Konferis auf.

Dr. G.R. Töndury



Weltvertretertagung in Regensdorf



Die Verkaufsgesellschaften der Firma WILLI STUDER, die REVOX ELA AG und die STUDER INTERNATIONAL AG waren vom 31. Mai bis 4. Juni Gastgeber ihrer wichtigsten Vertreter aus aller Welt.

Über 80 Teilnehmer aus 27 Ländern trafen sich in Regensdorf zur arbeitsintensiven Fachtagung und zum wertvollen Gedan-

ken austausch, zu dem der gesellschaftliche Teil der Veranstaltung reichlich Gelegenheit bot. Das Programm der vollständig dreisprachig abgehaltenen Fachtagung umfasste die erstmalige Vorstellung neuester Produkte, Verkaufs- und Kundendienstgespräche sowie selbstverständlich Führungen durch den neuen Hauptsitz der Firma Willi

Internationales Vertretermeeting, Eindrücke eines Teilnehmers

Angereist kamen Vertreter aus verschiedenen Ländern, gespannt auf die – ab September 1977 zum Verkauf gelangenden – neuen Modelle.

Begonnen wurde die Tagung mit einer Besichtigung der neuen Fabrik, die, wie man hören konnte, bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterliess. Der zweite und dritte Tag stand ganz im Zeichen der Präsentation und Demonstration der neuen Produktelinie, wobei man feststellen konnte, dass die Vertreter recht beeindruckt waren von den neuen Geräten. Gespräche über Verkauf, Werbung und Service, die sicher als integrierender Bestandteil für den erfolgreichen Verkauf eines Produktes gewertet werden müssen, haben dem ganzen Programm eine zusätzliche Attraktivität verliehen.

Die gemeinsamen Mittag- und Abendessen – immer vorzüglich zubereitet – haben den verschiedenen Landesvertretern sowie unseren Mitarbeitern, aus Technik und Verkauf, viel Zeit für ungezwungene Gespräche und Erfahrungsaustausch gelassen. Was der internationalen Diplomatie bis heute nicht gelungen ist, nämlich Irak, Saudi-Arabien, Israel, Südafrika, Nigeria, etc. an einen gemeinsamen Tisch zu bringen, klappte bei uns auf Anhieb, und ich möchte unserem "REVOX-Kissinger", Herrn Dorner, für seine Verhandlungsgeschicke danken.

Man darf sagen, dass unsere Vertreter mit vielen neuen Ideen, Eindrücken und neu motiviert nach Hause zurückgekehrt sind. Viele von ihnen haben den Wunsch geäussert, solche Vertretertagungen doch öfters durchzuführen.

Abschliessend möchte ich im Namen der Organisierenden allen jenen, welche in irgendeiner Form zum Gelingen dieses Meetings durch ihren persönlichen Einsatz beigetragen haben, recht herzlich danken.

R. Kasper

1. Für das gemeinsame Konferenzthema "Qualitäts-Kontrolle" trafen sich die Teilnehmer der STUDER REVOX-Weltvertretertagung im Pollux-Sall des Holiday-Inn in Regensdorf.
2. Die übrigen Fachvorträge fanden in firmeneigenen Schulungsräumen, getrennt nach Sprachen und Produktbereiche STUDER und REVOX, statt.

Studer. Die Teilnehmerstruktur der STUDER REVOX-Vertretertagung repräsentierte die weltweite Verbreitung des gesamten Produktionsprogrammes der Firma Willi Studer. Denn anwesend waren Landesvertretungen sowohl für den Bereich der professionellen STUDER-Produkte als auch für die Bereiche

REVOX HiFi-Spitzentechnik und REVOX AV-Technik (audiovisuelle Produkte).

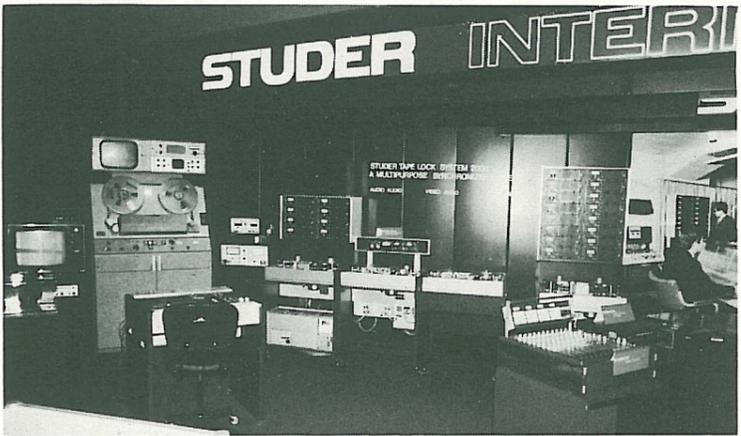


Für die Mehrzahl der STUDER REVOX-Tagungsteilnehmer endete der Aufenthalt in der Schweiz mit dem anschliessenden Besuch des 10. Internationalen Fernsehensymposiums in Montreux, an welchem die Firma Willi Studer ebenfalls mit modernsten Produkten der professionellen Tonstudioteknik vertreten war.

M. Siegenthaler

3. Landesvertreter aus aller Welt besuchten die Entwicklungs- und Produktionsabteilungen im neuen Hauptsitz der Firma Willi Studer.

STUDER INTERNATIONAL AG in Montreux



Vom 3. bis 10. Juni 1977 fand das 10. Internationale TV Symposium in Montreux statt.

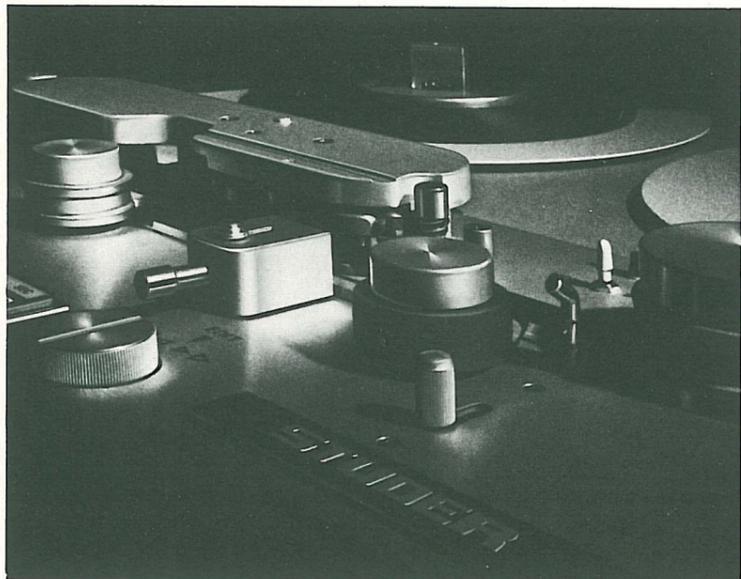
Unter den rund 130 Ausstellern aus Europa, Übersee und Asien war auch die STUDER International AG vertreten.

Auf einer Standfläche von rund 70 m² war unter anderem ein Tape Lock System 2000 und ein lokales Mono-Studio zu sehen.

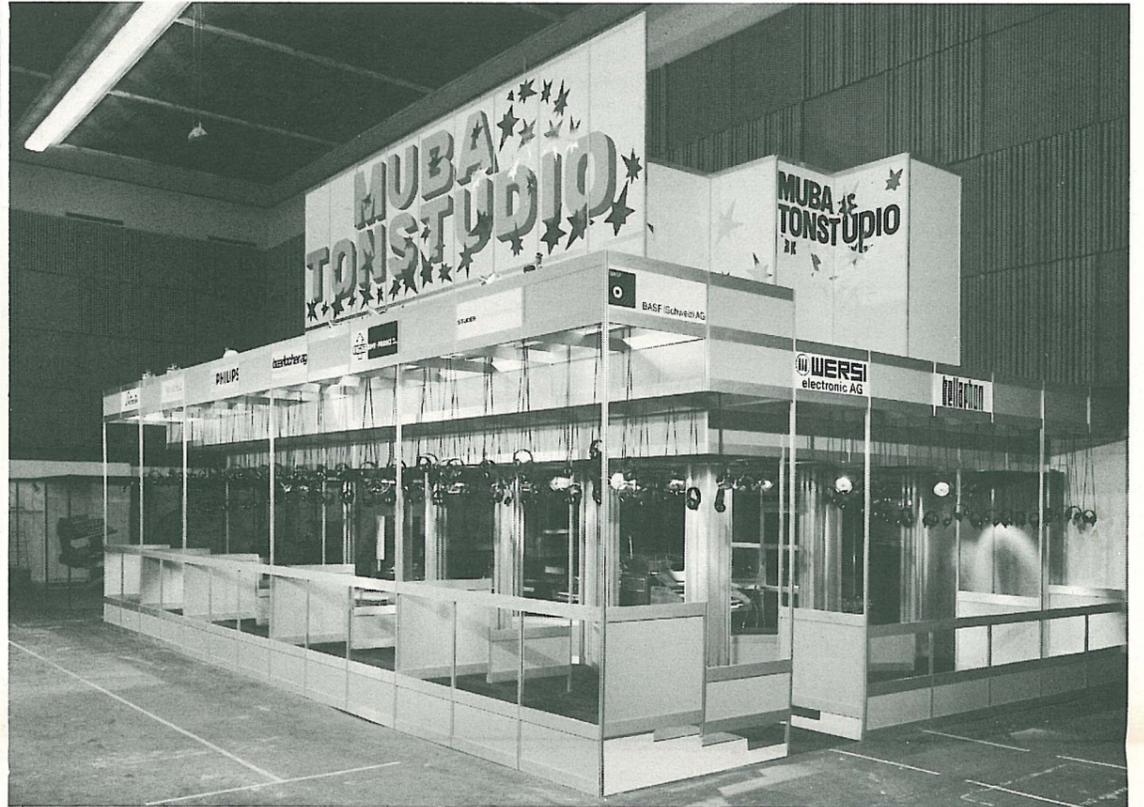
P. Fasel



Für die Demonstration unseres Tape Lock Systems 2000 hat uns das Schweizer Fernsehen ein MAZ-Gerät zur Verfügung gestellt.



MUBA-Tonstudio



Zum erstenmal war es in Europa, anlässlich der Schweizer Mustermesse, möglich, einer breiteren Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit eines professionellen Musikstudios zu bieten.

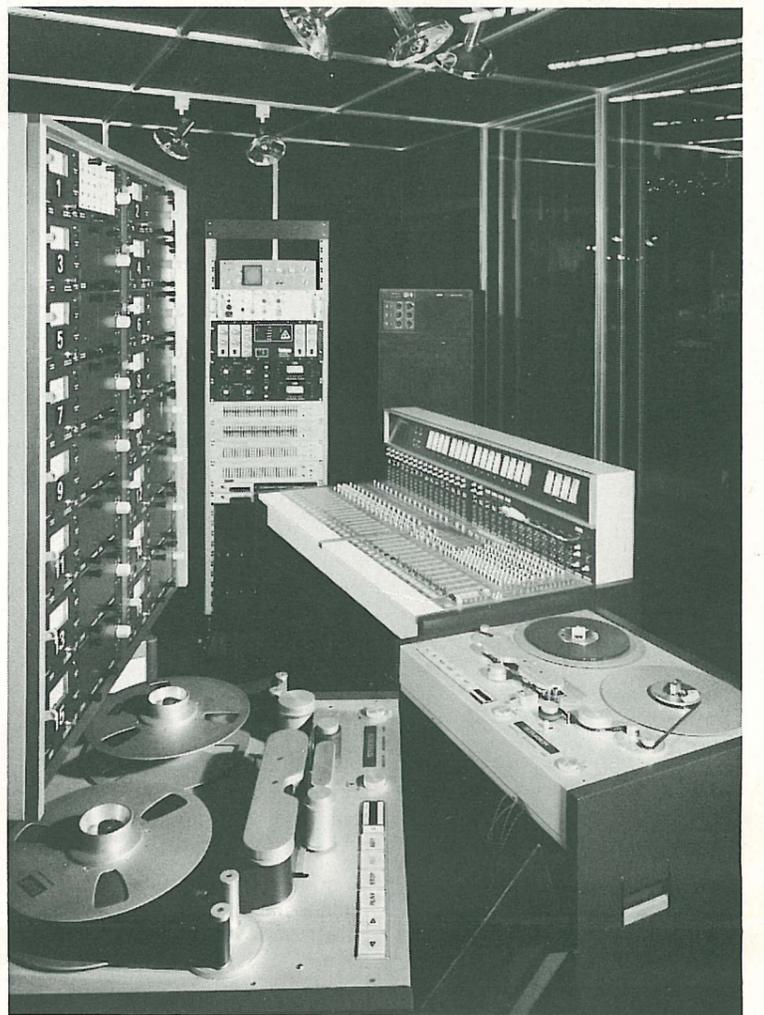
In Zusammenarbeit mit mehreren Firmen, so unter anderen auch mit STUDER International, war es einem Planungsteam der Schweizer Mustermesse gelungen, alle akustischen, technischen und organisatorischen Schwierigkeiten, die beim Aufbau eines Studios auftreten, zu überwinden.

Das MUBA-Tonstudio spiegelt dabei den neuesten Stand der Technik wider. Es wurde deshalb auch mit der heute üblichen 16-Kanal-Technik ausgerüstet. Kernpunkte dabei waren ein STUDER Mischpult 189 Quadro und ein STUDER Magnetongerät A80/VU-16 mit einer entsprechenden Dolby-Einheit (16-Kanal). Die Abmischung erfolgte ebenfalls auf zwei STUDER Magnetongern.

Wie jedes moderne Tonstudio einer bestimmten Grössenordnung, war auch dasjenige an der MUBA mit weiteren, für die Realisierung von Klangvorstellungen benötigten, Zusatzgeräten ausgestattet. So unter anderem mit: einem Hallgerät, zwei Stereo-Begrenzern, zwei Digital-Verzögerungsgeräten, einem 1/3-Okta-Equalizer in Stereoausführung.

Das Tonstudio entsprach dabei in seiner technischen Ausrüstung und der akustischen Auslegung exakt einem grossen Tonstudio, mit dem einzigen Unterschied, dass die Messebesucher von aussen die Arbeit im Studio visuell und akustisch (mit Kopfhörern) verfolgen konnten.

P. Fasel



Die kleinste Schallplatte, die je gepresst wurde, hat einen Durchmesser von 3,5 cm und wurde 1924 in einer Auflage von 250 Stück hergestellt.

Es handelt sich um eine Aufnahme der englischen Hymne "God save the King".

Was gibt es Neues?

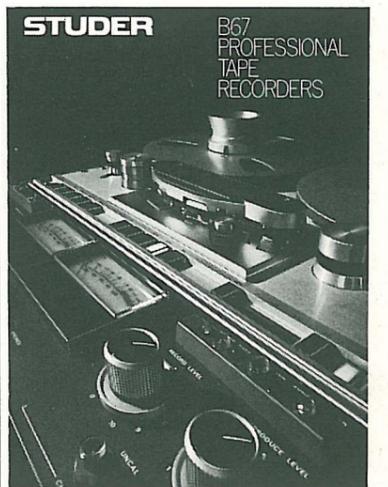
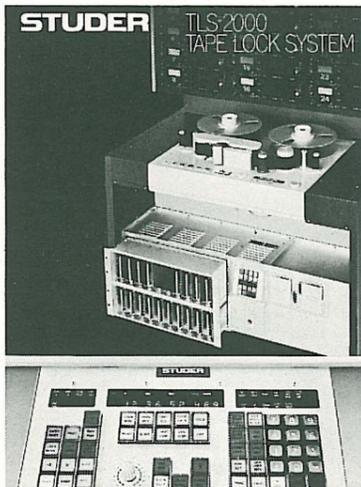
Neue Prospekte für professionelle STUDER-Produkte: TLS 2000 und B67

TLS-Servicekurs

Innerhalb des Service-Kurses vom 24.1. bis 2.2., mit Teilnehmern aus Frankreich, England, Deutschland, Italien, Österreich, Dänemark und Kanada, wurde erstmals auch das TLS 2000 (Tape Lock System) mit ins Programm aufgenommen.

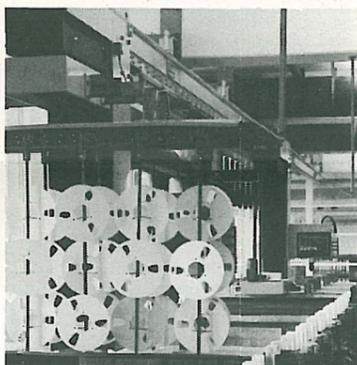
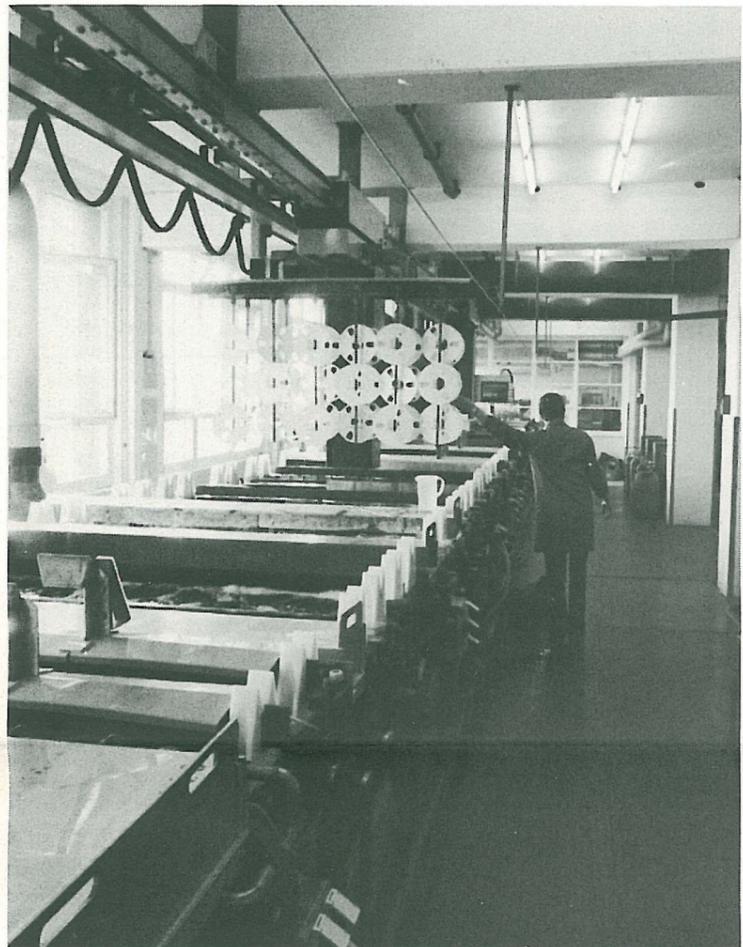
In der Einführung wurden System-Anwendungen und Applikationsprojekte erläutert. Anschliessend erklärte man den elektrischen Aufbau und die mechanische Auslegung. Erstmals kam auch die Idee der Fehlerdiagnostik per Telex in Anwendung. Der abschliessende Informationsaustausch mit den TLS-Benützern zeigte unserem Entwicklungsteam interessante verbraucherspezifische Aspekte auf.

T. Wochner



Neues aus Werk IV – Säckingen

Vollautomatische Eloxalanlage in Betrieb



Seit Beginn dieses Jahres ist im Werk IV – Säckingen eine Eloxalanlage in Betrieb.

Vorab eine kurze Erläuterung des Begriffes ELOXAL für Nichtfachleute.

Eloxieren ist ein elektrochemischer Vorgang, der die Oberfläche des Aluminiums in einer bestimmten Dicke in Aluminiumoxyd umwandelt. Die Oxydschicht, die sich während des Eloxierens bildet, schützt die Oberfläche des Aluminiums. Sie ist klar, farblos, chemisch inaktiv, elektrisch nicht leitend und ziemlich hart. Durch ihre poröse Struktur lässt sie sich anfärben und gibt somit die Möglichkeit, dekorative Oberflächen zu erzielen. Das Eloxieren darf nicht mit einem Anstrich, bzw. einem Farbauftrag gleichgestellt werden, man kann es besser mit einem Spiegel vergleichen.

Das Glas bildet die durchsichtige Oxydschicht, die versilberte Rückseite des Spiegels das Aluminiummaterial. Bei einer Färbung dringt der Farbstoff in die Poren der Oxydschicht ein, ohne Veränderung der Oberfläche. Durch eine nachfolgende Verdichtung (Fachausdruck "Sealen") werden die Poren geschlossen, die Färbung erhält hierdurch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Abrieb, Nässe und Lichteinwirkung.

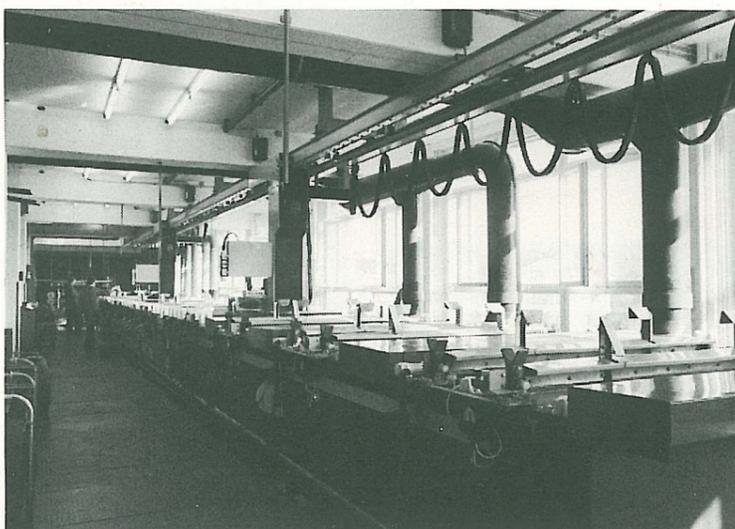
Nun noch eine Erklärung der Bezeichnung ELOXAL; EL-OX-AL = ELEktrolytisches OXYdiertes ALuminium; das Wort, bzw. die Bezeichnung Eloxal ist in der BRD geschützt; international spricht man von Anodisation.

Beschreibung der Anlage

Gesamtlänge der Anlage ist 23 Meter, zuzüglich 4,5 m Be- und Entladestation.

Kapazität: 200 m² pro Tag anodisieren und färben, bei einer effektiven Laufzeit von 8 Stunden. Ein- und Auslaufzeit von 1,5 Stunden zusätzlich.

Bauart: Vollautomat, d.h. programmgesteuerte Anodisier- und Färbanlage mit Hängetransportwagen und elektronischer Steuerung. Aufbau und Funktion: Die Bäder sind in Längsreihe hintereinander aufgestellt. An einem Kopfende befindet sich die kombinierte Be- und Entladestation. Hier erfolgt die Beladung der Warenträger mit der Ware, die anschliessend nach einer vorgegebenen Prozessfolge durch die Anlage transportiert werden.



Nach dem Durchlauf aller Stationen werden die Warenträger mit den fertig behandelten Teilen an der gleichen Stelle wieder zur Entladung abgelegt. Es werden gleichzeitig 2 Warenstangen transportiert, jede Warenstange hat drei Aufnahmeprismen für die Warenträger. Bei voll gefahrener Kapazität sind 72 Warenträger gleichzeitig im Automaten. In allen nichtelektrolytischen Bädern werden die Warenstangen zusammen eingefahren, in den elektrolytischen, d.h. in den Anodisierbädern erfolgt ein Auseinanderfahren entsprechend dem notwendigen Abstand.

Die elektronische Steuerung und die Schaltgeräte sind in einem Schaltschrank untergebracht. Dergleichen die Messinstrumente, Be-

fehls- und Signalgeräte. Die Steuerung ist ausgelegt für drei Programme: I – natur, II – gold, blau und rot, III – schwarz/natur; diese Programme können nur in dem vorgegebenen Rhythmus gefahren werden.

Die Prozessfolge im einzelnen zu beschreiben, dürfte zu weit führen, zu bemerken wäre nur:

Um fehlerfreie und gleichmässige Oberflächen und Färbungen zu erhalten, ist eine sorgfältige Behandlung des Materials, die genaue Beachtung aller vorgegebenen Werte, Temperaturen und Chemikalien, gerade an dieser vollautomatischen Anlage, unbedingt erforderlich.

H.S.

Ausbildung – Weiterbildung

Schlagwörter unserer Zeit

Seit dem 18. April 1977 besuchen über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den firmeninternen Weiterbildungskurs im Werk Regensdorf.

Wieviele werden es noch in zwei Monaten sein?

Wer die Einsatzfreudigkeit in unserer Firma kennt, zweifelt nicht daran ... 100.

Wie es dazu kam

Vor ca. 2 Jahren befassten wir uns mit dem Gedanken, Unterlagen für

einen Weiterbildungskurs für Prüffeldmitarbeiter zu erstellen.

Der Gedanke wurde bald in Tat umgesetzt. Als am 17. Dezember 1976 der Anschlag für die Anmeldung erschien, merkten wir bald, dass wir uns in der Lernfreudigkeit unserer Mitarbeiter getäuscht hatten. Die Zahl der Anmeldungen stieg schnell auf über 100. So wurden wir gezwungen, den Kurs in drei parallel laufenden Klassen zu führen.

Ziel des Kurses

Vertiefen der Kenntnisse über unsere eigenen Produkte.

Daraus sollte folgen:

besseres Verständnis der Zusammenhänge im Ablauf der Fertigung, Prüfung und Verkauf unserer Geräte. Verständnis für die Probleme des Arbeitsnachbarn und nicht zuletzt mehr Freude an der Arbeit.

Programm

1. Magnetspeichersysteme
 - Audiotechnik
 - Datenverarbeitung
2. Kassettentonbandgeräte
 - Plattenspieler
 - Magnetfilm
 - Lichtton
 - System-Erläuterungen
 - Daten
 - Vor- Nachteile
3. Lautsprecher
 - Systeme
 - Daten
4. Mikrofone
 - Systeme
 - Daten
5. Grundlagen Mathematik
6. Grundlagen Magnetismus
7. Magnetkopf
 - Theorie
 - Fertigung
8. Magnetband
 - Theorie
 - Fertigung
 - Messbänder
 - Normen
9. Magnetische Tonfrequenzaufzeichnung
10. Pilottonverfahren
11. Analogtechnik
12. Digitaltechnik
13. Elektro-Mechanik
14. Opto-Elektronik
15. Messtechnik
16. Magnetongeräte-Praxis
17. Laufwerksteuerung
 - Audio-Verstärker
18. Mischpult-Praxis
19. Zusatzgeräte – Praxis

Daten

Mitstudierende: 106 Personen; Lektionen total 30 à 90 Minuten, Kurs A

Referenten:

HH. Besimo, Fiala, Frigo, Herrigel, Joss, Rohner, Schlienger, Siki, Stierli, Stosberg, Theiler, Trottmann, Tschopp, Waagthaler, Zwicky.

Abschliessend danke ich Herrn Studer für seine Zustimmung für die Durchführung des Kurses in unserem idealen Konferenzraum, Herrn Besimo für den Startschuss, Herrn Breitschmid für das aktive Mitwirken bei den Vorbereitungen und allen Referenten für ihr tatkräftiges Unterrichten.

Die Kursleitung
F. Trottmann

Unfallgeschehen 1976

Folgende Zahlen sollen zeigen, dass es nicht selbstverständlich ist, am Abend von seiner Arbeitsstelle gesund heimzukehren. Von 820 Beschäftigten in den 4 deutschen Betrieben sind 1976 22 Mitarbeiter von einem Arbeits- oder Wegunfall betroffen worden.

Dies heisst, dass jeder 37. mehr oder weniger zeitbedingten, körperlichen Schaden erlitten hat. Diese Zahlen sollen nicht als "Schwarzmalerei" betrachtet werden, sondern nur die Realität vor Augen führen.

All denen, die für Arbeitssicherheit besorgt sind und allen Mitarbeitern, die mit Umsicht und Verständnis dazu beitragen, sei zur Beruhigung gesagt, dass unsere Unfallzahlen 40 Prozent unter dem allgemeinen Durchschnitt liegen. Natürlich tragen die räumlich und maschinell grosszügig geplanten Einrichtungen unserer Betriebe ihren positiven Teil dazu bei. Der hohe

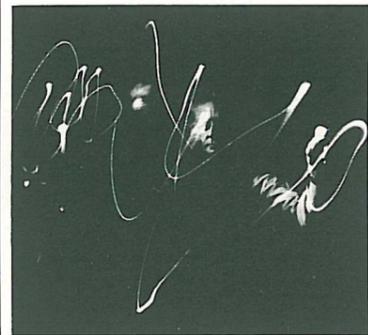
Anteil von Wegunfällen bereitet etwas mehr Sorge, obwohl dies eine allgemeine Erscheinung ist. Von unseren 22 Unfällen sind 7 Wegunfälle. Wenn man bedenkt, dass die Zeit des Arbeitsweges nur ca. 20 Prozent der Arbeitszeit beträgt, so ist dies eine erschreckende Zahl.

Ist der Weg vom – und zum Arbeitsplatz wirklich so gefährlich geworden?

F.K.

Musik optisch dargestellt

Anlässlich der internationalen Musikfestwochen 1976 in Luzern hat der Fotograf Hans Eggermann ein interessantes Projekt realisiert. Er hat zwei Takte aus dem Cembalo-Konzert auf 7 verschiedene Arten fotografisch umgesetzt. So wurden unter anderem die Tonschwingungen mit Hilfe eines ans Mikrofon angeschlossenen Oszillographen festgehalten; die Tonaufnahmen auf ein Lichttonfilm-Negativ übertragen und Mikroskopaufnahmen der entsprechenden Schallplattenrillen gemacht. Daneben hat Eggermann mit Stroboskopblitz und Langzeitbelichtungen Bewegungsabläufe der einzelnen Instrumente, der mit einem Leuchstab dirigierenden Hände des Orchesterleiters und das eigens für die 2 Takte einstudierte Ballett ebenfalls auf dieselbe Weise fotografisch festgehalten.



Das Resultat seines Versuches hat der Fotograf anlässlich der Musikfestwochen im Luzerner Kunsthause ausgestellt und als Broschüre veröffentlicht. Diese enthält neben den Ausstellungsbildern auch eine Reihe von Aufnahmen über die Entstehungsgeschichte sowie technische Erläuterungen und musikwissenschaftliche Beiträge des Fachpublizisten Walter Labhart. Das Büchlein trägt den Titel "concerto" und ist in der Edition Galerie Räber, Luzern herausgekommen.

aus "Nikon News"

Wussten Sie schon, dass ...

... in England ein Mann existiert (Michael Smythe), der weit herum bekannt ist als ein Experte für ungewöhnlich gute Tonaufnahmen, u.a. besonders auch für erstklassige, vom akustisch-technischen Standpunkt immer recht schwierige, Orgelaufnahmen? Es sind bereits zahlreiche Schallplatten im Handel, die als ungewöhnlich gute Aufnahmen berühmter Orgeln in Kirchen und Kathedralen Englands bezeichnet werden. Die Produktionsfirma ist die VISTA Record Productions, London, und als Musikdirektor und Tonspezialist zeichnet eben Mr. Smythe. Warum wir das erzählen? Weil sich bei einem Besuch herausstellte, dass alle diese industriell ausgewerteten und im wahrsten Sinn des Wortes professionellen Aufnahmen nicht auf einer Studiomaschine A80, sondern auf einem REVOX A700 Gerät hergestellt werden!

Three cheers for Mr. Smythe and his A700!

H.W.B.

Zufrieden sein ist eine Kunst, zufrieden scheinen blosser Dunst zufrieden werden grosses Glück, zufrieden bleiben – Meisterstück.

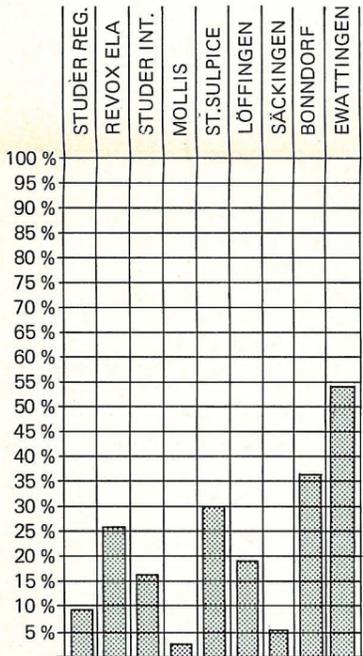
Auswertung Leser-Umfrage

AUSGESPIEGELT IN ZAHLEN, PROZENTEN UND KOMMENTAREN

Mit einem Beiblatt zur letzten Print-Ausgabe haben wir unsere Leser aufgefordert, uns ihre Meinungen, Wünsche und Kritiken über Aufmachung und Inhalt des STUDER-REVOX-PRINT mitzuteilen. Nebst den Lese-gewohnheiten wollten wir vor allem in Erfahrung bringen, welche Interessengebiete unsere Leserschaft vorrangig behandelt wissen will. Hier das Resultat:

Antwort von jedem sechsten

Aus den STUDER-Unternehmungen in der Schweiz und in Deutschland sind 234 Fragebogen eingegangen und 12 Einsendungen aus dem übrigen Ausland. 1503 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in diesen Betrieben beschäftigt. Jeder sechste etwa, oder 15,5 % haben sich demnach durchschnittlich an der Umfrage beteiligt. Allen Aktiven ein herzliches Dankeschön.



Ewattungen schwingt oben aus

Die prozentuale Beteiligung aus den einzelnen Betrieben schwankt zwischen 2,8 Prozent in Mollis und 54,8 Prozent in Ewattungen: Ein Bravo jedem zweiten Ewattinger!

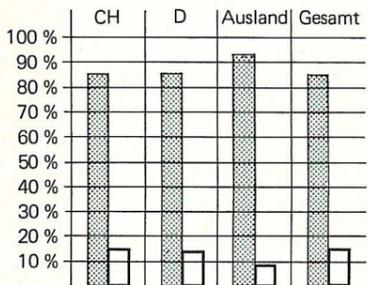
Aus St.Sulpice und Bonndorf erhielten wir Antwort von jedem dritten, aus der REVOX ELA AG von jedem vierten. Im übrigen haben mitgemacht: in Löffingen jeder fünfte, aus der Studer International AG jeder sechste, aus dem Werk III in Regensdorf jeder zehnte und in Säckingen jeder zwanzigste. In Mollis liegt die Beteiligungsrate bei jedem fünfunddreissigsten, was bedeutet, dass dort nur drei keine rote Zipfelmütze tragen.

Mit den drei Molliser-Antworten haben wir diese Zeilen erhalten: "Es tut mir leid, dass wir auch beim zweiten Anschlag auf kein grösseres Echo gestossen sind."

Liegt es vielleicht daran, dass unsere Glarner Angst haben, der Studer-Revox-Print verdränge mit der Zeit die Regionalzeitung?"

Beurteilung der Aufmachung ausgewogen

Das Gesetz der grossen Zahl bewahrt sich einmal mehr: Hüben und drüben wird der optische Eindruck fast genau gleich beurteilt.



Jenen neun Einsendern (3,84 %), die uns eine Umstellung des Formates auf A4 vorschlugen, empfehlen

wir mit Verlaub auf Seite 3 des Print Nr. 21 unsere Antwort zu dieser Anregung nachzuschlagen.

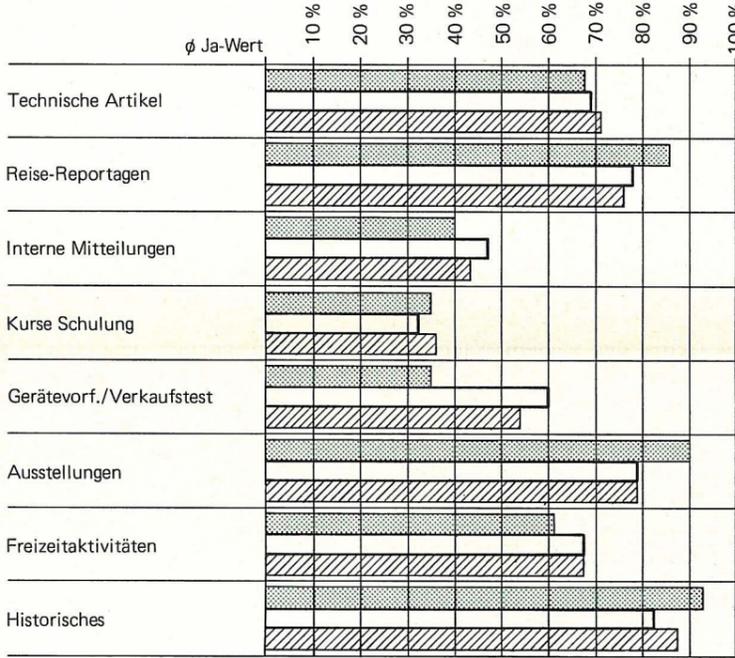
Vorliebe für 8 Seiten

Die Meinung einer demokratischen Mehrheit ist bestimmend: Acht-seitenstarke "Prints" sollen hochleben!

4 Seiten	8 Seiten	mehr Seiten
18 (8 %)	132 (59 %)	74 (33 %)

Vorsicht Falle

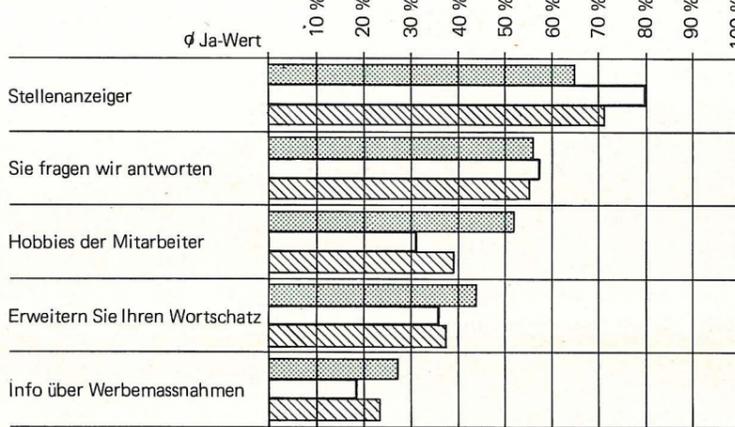
Gefragt wurde danach, ob man sich "genügend" informiert fühle über ...



Favoritenstellung für Stellenanzeiger

Fast 80 % der deutschen Leserschaft und 65 % der schweizerischen würden einen Stellenanzeiger willkommen heissen. Von einer knappen Mehrheit wird eine kritische Seite gewünscht. An den Hobbies der Mitarbeiter ist man in der Schweiz deut-

lich stärker interessiert als in Deutschland. Auf eine Erweiterung des Wortschatzes ist jeder dritte begierig, und knapp jeder vierte noch möchte über die Werbemassnahmen informiert sein.

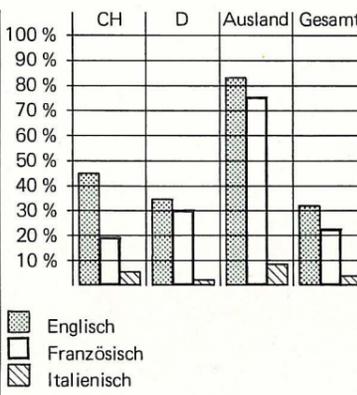


Nichts Wegweisendes unter den Vorschlägen

Die Auswertung der Vorschläge für neue Rubriken "lüpft" nicht auf einen neuen Renner. Vereinzelt figurieren Themen wie Modebeitrag, Fotowettbewerb, Information über Gelegenheitskäufe und andere Einzelinitiativen. Ein gutes Echo fand mit jeweils spezieller Erwähnung - begleitet vom Wunsch nach einer Artikelserie dieser Prägung - die Vorstellung der Werbeabteilung. Stellvertretend für den Autor (dem nicht unbekanntes Wesen) rufen wir allen Lobspendern zu: "Was wollt Ihr trinken!"

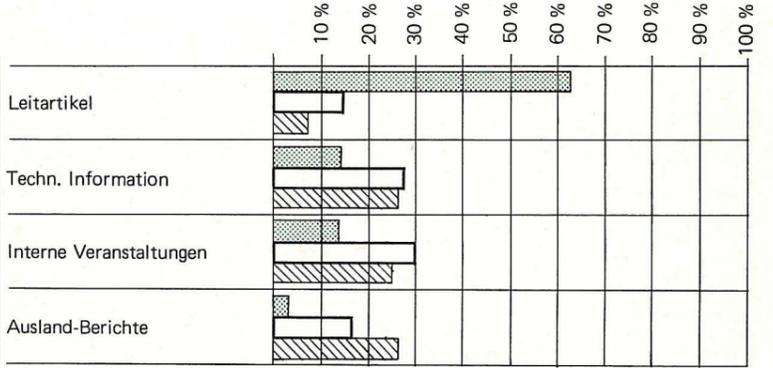
Wenn schon, denn schon Englisch

Überraschend hoch liegt der Anteil jener, die fremdsprachige Artikel für wünschenswert halten. Eine Stimme gibt zu verstehen, vor allem der Leitartikel möge in allen drei Sprachen abgedruckt werden.



Die Lesergunst gehört dem Leitartikel

62 % nämlich lesen ihn zuerst. Überrascht? Um den zweiten und dritten Beliebtheitsgrad tragen die Artikel über Technische Informationen mit jenen über interne Veranstaltungen ein Kopf-an-Kopf-Rennen aus.



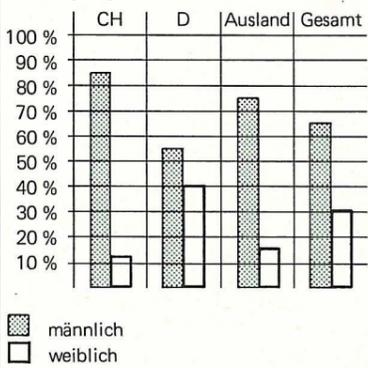
Print-freundliche Familien

Genau die Hälfte aller an der Umfrage Beteiligten erklärt, der Print werde auch von ihren Familienangehörigen gelesen. Dies ergibt einen hohen Beachtungsgrad, zumal bedacht werden muss, dass Junggesellen und "-frauen" bei dieser Auswertung Familie haben. Die Familienangehörigen der zwölf ausländischen Einsender allerdings lesen die Zeitung wegen Sprachschwierigkeiten nicht. Archiviert wird unser Blatt von der Hälfte aller Umfragebeteiligten.

Wer löffelt die Suppe aus?

Mit der Frage nach der Bereitschaft zu einem Gespräch mit dem Redaktionsteam hat sich dieses eine schwerverdauliche Suppe eingebrockt: 119 mal Ja! Nach Lösungen wird angestrengt gesucht.

Ein knappes Drittel weibliche Beteiligung



In Deutschland hat sich das schwache Geschlecht mit einem Stimmenteil von immerhin 40 % recht stark gemacht. Dagegen stehen nur 9 aktive Frauen aus der Schweiz. Vor dieser Zahl um eine erklärende Entschuldigung für die sonst braven Frauen in Helvetien verlegen, verstummt der Kommentator in bassem Erstaunen.

Kurt Marti

Diese Zuschrift erreichte die Redaktion aus dem Ausland:

Chère Madame,

Nous sommes heureux d'avoir l'occasion de vous encourager de savoir si bien, par le STUDER REVOX PRINT, créer un lien concret entre tous les membres de la grande société que nous formons.

Chacun parmi nous est très sensible à votre action dans ce domaine et trouve plaisir à avoir régulièrement des nouvelles de la Maison-mère et de nos "frères" lointains que les sédentaires ont parfois des difficultés à imaginer.

Bravo pour l'esprit et l'humour dont vous et votre équipe savez toujours faire preuve et si nous pouvons faire une suggestion, ce serait simplement de continuer.

Avec notre meilleure souvenir et nos sincères salutations,

STUDER FRANCE

[Signature]

Wussten Sie schon, dass ...

... dass uns Frau Irmgard M. aus Argentinien eine Kopie eines Berichtes zugestellt hat, den sie an mehrere Zeitschriften sandte, und den wir Ihnen nicht vor-enthalten möchten:

Liebe Tonbandfreunde!

Der Anlass meines Schreibens ist diesmal ein sehr erfreulicher, und das sollte herausgestellt werden. Ich bin ein kleiner Tonband-Narr und habe mir eigentlich immer das Neueste und Teuerste gekauft, was so für einen normalen Menschen erschwinglich war, was nicht besagt, dass es auch das Beste ist.

Nun lebe ich in Argentinien/Südamerika, wo Zollschwierigkeiten, Ersatzteilbeschaffung usw. nicht gerade leicht zu bewältigen sind. Ab und zu gibt es Freunde, die einem etwas aus der Heimat mitbringen, wodurch die schlimmsten Klippen umschifft. Aber wenn man das Teuerste kauft, da man meint, das würde am wenigsten Wartung brauchen, ist man manchmal nicht besonders gut bedient. Eine renommierte Firma in Deutschland z.B. verlangte für ein Ersatzteil, das 80 Pfennig kostete und das sehr dringend benötigt wurde, Vorauszahlung, und das teilte sie noch per Schiffs-post mit. Das Porto war ausserdem teurer als das angeforderte Ersatzteil.

Nun, ich habe mittlerweile auch einen REVOX A77. Nach vierjährigem Gebrauch in dem hiesigen subtropischen Klima wurden die Bremsen defekt. Ich schrieb an die Firma Revox mit dem Angebot, die Ersatzteile sofort zu bezahlen und war erstaunt, nach 3 Wochen nicht nur das Antwortschreiben, sondern auch die Bremsbänder und Bremsrollen kostenlos zu Hause vorzufinden. Übrigens war der oben geschilderte Fall nicht das erste Mal, dass ich mit irgendwelchen Firmen schlimme Erfahrungen machte, aber des öfteren von dem guten Geschäftsgebahren der Firma Revox gehört hatte. Es soll dies keine Schleichwerbung sein, aber ich meine, es sollte doch herausgestellt werden, dass die Firma einen fabelhaften Kundendienst hat, der auch Leute, die im Ausland leben, mit einschliesst, was des öfteren Firmen vergessen, die einen Riesen-Reklame-Apparat aufziehen.

Übrigens...

Die grösste Stille erzeugt die Firma Siemens/Karlsruhe seit 1968 in einem "Haus im Haus", d.h. in dem mit 200 Quadratmetern Grundfläche zur Zeit grössten schallosen Raum Europas. Von den Wänden, von der Decke und unter den leicht entfernbaren Gehrosten am Fussboden ragen 22 000 etwa 85 cm lange Keile aus gepresster Steinwolle in den Raum hinein. Die praktisch nur aus Keilen bestehenden Flächen reflektieren höchstens ein Prozent der auftreffenden Schallwellen. In dem Raum werden in erster Linie Lautsprecher und Mikrophone getestet. Es sind aber auch physiologische Untersuchungen vorgesehen, zum Beispiel die Ermittlung der Reaktion des menschlichen Gehörs auf mehrere Schallwellen oder auf Schallinformationen, die untereinander zeitlich verzögert sind.

Wussten Sie schon, dass ...

... der erste Lautsprecher der Welt sich im alten Theben befand und in einer Göttin installiert war, die Fragen beantwortete, die an sie gerichtet wurden. Das für die damalige Zeit geradezu unbegreifliche technische Wunder bestand aus Fleisch und Blut und war ein Priester, der im Innern der Göttin Platz genommen hatte und seine Antworten gegen ein Netz aus feinmaschigem Silberdraht sprach. Von dort wurden die Schallwellen auf eine Membran aus Kalbshäuten übertragen, so dass es schauerlich über den Platz hallte und die Umstehenden erzittern liess.

Das erfolgreichste Lied aller Zeiten, von dem nicht weniger als 50 Mio. Platten verkauft wurden, ist der Traum von der weissen Weihnacht "I am dreaming of a white Christmas". Mit 15 Mio. Platten rangiert dahinter weit abgeschlagen "Rock around the clock"; mit 12 Mio. ist "Stille Nacht" dritter dieser merkwürdigen Welt-Hitliste.

Woanders passiert

Ein Mitarbeiter in einem grösseren Betrieb ärgerte sich immer wieder über die Unpünktlichkeit mancher Kollegen. Er hingte deshalb dieses Schild an die Eingangstür: "Verbesserungsvorschlag: Zuspätkommende Mitarbeiter mögen in Zukunft die rechte und zu früh weggehende die linke Korridorseite benutzen, damit sich die beiden hetzenden Gruppen nicht gegenseitig behindern!" Schon einen Tag später fand sich unter diesem Text von fremder Hand der Zusatz: "Verbesserungsvorschlag abgelehnt, weil vollkommen unnötig: Diejenigen, die zu spät kommen, sind die gleichen, die zu früh weggehen!"

Ach, hat's schon geläutet?

— wird man manchmal gefragt, wenn man morgens um 7.00 Uhr in eine Abteilung kommt.

Und geht man dann anschliessend über den Flur, begegnen einem nach 7.00 Uhr hin und wieder Gestalten, denen man statt "Guten Morgen" glaubt "Gute Nacht" sagen zu müssen.

Wie wohlthuend sich die Tagesarbeit auf solche Leute auswirkt, zeigt sich dann wenn's Feierabend läutet.

Mit dem Glockenschlag fliegen die Türen explosionsartig auf. Keine Spur von Müdigkeit — der Wettlauf zur Stempeluhr beginnt.

Ein Fremder würde denken, s'ist Feuer ausgebrochen, und die Parole heisst: Rette sich wer kann.

An der Stempeluhr kommt es dann auch noch zu unschönen Szenen. Ganz klar, dass anschliessend 20 Autos gleichzeitig starten müssen, die dabei entstehenden Behinderungen nimmt man gerne in Kauf.

Und das alles wegen einer oder zwei Minuten, die man vielleicht früher zuhause ist! R. Höpker



Löffingen. Am Montag, 28.2.77 trafen sich im Cafe Alenberg die Schwerbehinderten der Firma Willi Studer GmbH zu einem Informations- und Ausspracheabend. Eingelesen hatte der im Dezember des vergangenen Jahres von den Schwerbehinderten gewählte Vertrauensmann, Ludwig Schelb. Er konnte, neben fast allen Behinderten, den Betriebsratsvorsitzenden Werner Hossbach willkommen heissen. Zunächst wies der Vertrauensmann anhand des Schwerbehindertengesetzes auf die Rechte und Pflichten eines Behinderten im Betrieb hin und erläuterte die einzelnen Punkte des Gesetzes. Das Gespräch war offen und die Diskussion rege. Betriebsratsvorsitzender Hossbach dankte dem Vertrauensmann für seinen Einsatz und erklärte, es sei für die Behinderten ein echter Vorteil, dass Schelb, neben seinem Amt als Vertrauensmann gleichzeitig auch Betriebsratsmitglied sei. So könne er in jeder Sitzung und bei jedem Anlass die Interessen der Behinderten wahrnehmen. Hossbach versicherte den Behinderten, dass der Betriebsrat immer ein offenes Ohr für die Anliegen des Einzelnen habe und immer bestrebt sei, dort zu helfen, wo es nötig sei. Der stellvertretende Vertrauensmann Otto Böhm aus Hüfingen dankte den Behinderten für ihr Vertrauen bei der Wahl, wie das Schelb zu Beginn der Veranstaltung schon getan hatte. Böhm regte an, sich öfters zu treffen und engeren Kontakt zu pflegen. Die Behinderten seien eine Minderheit, die zusammenhalten und zusammenrücken müsse. Man beschloss, sich mindestens halbjährlich zu treffen. Nach einigen gemütlichen Stunden, in denen man herzlich lachen konnte, wurde der Abend zur Zufriedenheit aller Anwesenden abgeschlossen.

L. Schelb

Das älteste Musikinstrument dürfte eine Flöte aus der Zeit um 15000 v. Chr. sein, die bei Ausgrabungen auf dem altsteinzeitlichen Fundplatz von Molodova am rechten Dnjestr-Ufer im Gebiet von Czernowitz gefunden wurde. Sie befand sich zusammen mit Steingeräten in einer Schicht aus der ausgehenden letzten Eiszeit und bestand aus einem längs durchbohrten Elchgeweihstück. Solche Flöten dienten während der Altsteinzeit kultischen Zwecken. Die magische Bedeutung dieses ersten Musikinstruments hat sich noch bis heute in der Volkssage erhalten.

Der stillste Ort der Welt ist der 10,7 x 8,5 m grosse "Dead Room" im Labor der Firma Bell Telephone Co., USA. Dort werden 99,98 % des reflektierten Schalles ausgelöscht.



Das grösste "Orchester" der Welt wurde im August 1948 in Trondheim/Norwegen bei einem nationalen Treffen der Schul-Blaskapellen des ganzen Landes zusammengestellt. Die Gesamtzahl der Musiker betrug 12 000.

Am 17. Juni 1872 dirigierte Johann Strauss Sohn (1825-1899) anlässlich des Weltfriedens-Jubiläums in Boston, Massachusetts/USA, ein Orchester von 2 000 Mann samt einem Chor von 20 000 Sängern.

Kundenbrief

Sehr geehrte Herren,

Ich bin der Besitzer eines Tonbandgerätes REVOX 77 MKIII, Nr. 099 339 dass ich im Jahre 1973 in Ihrem Lande angekauft habe und für welches ich die Ankaufsquittung beilege.

Das Gerät hat bis jetzt ausgezeichnet gearbeitet und der Klang ist wie immer der beste.

Am 4-ten März wie Sie wohl wissen hat bei uns ein schweres Erdbeben stattgefunden durch das in meiner Wohnung Vieles zugrunde gerichtet wurde. Nur das Wundergerät REVOX blieb ganz, obwohl es während des Bebens eine Luftpartie von einigen Metern mitmachen musste. Leider erlitten bei dieser Tur der Spulenteller (hellgrau 1.077.565-01) und zwei Leuchtbirnen von dem VU Meterkontrollinstrument Schaden.

Da ich seit fast 30 Jahren ein grosser Musikliebhaber bin und diese in meinem Leben einen besonderen Platz einnimmt, apeliere ich an Ihr Verständnis und Mitgefühl und bitte Sie mir die genannten Zubehöreteile zu schicken die ich gesetzsgemäss nur in rumänischer Währung bezahlen kann.

Hoffend dass meine Bitte Vorteilhaft für mich von Ihnen betrachtet wird und dass Sie einem Menschen aus dem durch die Naturkatastrophe getroffenen Land helfen wollen, versichere ich Sie meiner besonderen Hochachtung.

Prof. Univ. Victor Surugiu
Str. Badea Cirtan 69, cod 72147
7000 Bucursti II, of. postal 9
Romania

Erstes Mannschaftspreiskegeln der Betriebssportgemeinschaft in Löffingen

Die Betriebssportgemeinschaft in Löffingen hatte erstmals Kegeleressenten aus Löffingen und Bonndorf zu einem Mannschaftspreiskegeln eingeladen.

Das Interesse war sehr gross, denn es hatten sich 19 Mannschaften mit je 4 Keglern angemeldet, welche an einem Samstag-Nachmittag auf den vier Kegelbahnen des EUROPA-Restaurants in Dittishausen zum Kräftevergleich antraten. Jedes Mannschaftsmitglied hatte 15 Wurf in die Vollen und 15 Wurf zum Abräumen. In die Mannschaftswertung kamen jeweils die drei besten Kegler.

Die Siegerehrung fand am Abend im EUROPA-Restaurant statt. Vorsitzender Gerold Bächle begrüsst die zahlreich Erschienenen, wobei ein besonderer Gruss den Kegelfreunden aus Bonndorf galt, welche mit vier Mannschaften angetreten waren.

Vorsitzender Bächle sprach einen besonderen Dank aus, dem Kegelclub "Guet Holz 1", an dessen Spitze Hans Streit für die hervorragende Organisation und Durchführung; ihm zur Seite stand noch Hugo Dörfinger.

Die Siegermannschaft "Die Vorstand-Rollers" aus Löffingen erhielten den Wanderpokal. In der Einzelwertung der Frauen siegte Frau Veronika Keller, Löffingen und bei den Herren Waldemar Zürcher, ebenfalls aus Löffingen.

G. Bächle

Hallenfussball



Stehend: BSG Cleveland
Kniend: Trompeter aus Säckingen, Sieger

Beste Torschütze wurde Schäuble, "Trompeter Säckingen" mit 7 Toren, gefolgt von Suter und Lachmann vom Einkauf Regensdorf.

Als bester Torhüter wurde ausgezeichnet: K.H. Kessler von der Mannschaft "Lichtes Haar" Löffingen.

G. Bächle

Bonndorfer Mengenlehre

Gar mancher Schüler zerbrach sich schon den Kopf. Keiner wusste Bescheid — der Bruder nicht, die Mutter nicht und der Vater? Er wollte beim Zeitunglesen nicht gestört sein — oder kannte er sich auch nicht aus in der Mengenlehre?

Verärgert über diesen neumodischen Schulunterricht, den keiner mehr verstand, verliess er das Heim und ging schnurstracks in die Stadtratssitzung. Den Lehrern wird er es heute schon zeigen, sagte er sich, denn als 1. Punkt stand an: Die Beratung des Schul-Etats.

Schulleiter Schlaumeier berichtete, was man in diesem Jahr für die Schüler alles anschaffen wolle. Unter Lernmittel sind 5 000 DM vorgesehen für Mengenlehre.

"Was — sagte der Stadtrat — 5 000 DM für so einen Kram, für so was gäbe ich keine Mark aus. Das ist doch ein Schie...eck, das gehört abgeschafft. Kommt gar nicht in Frage, das lehne ich ab."

Als nächstes wollte der Schulleiter weitere Möbel; zwei Tische und sieben Stühle. Man sei bisher schon knapp daran gewesen und jetzt kämen zwei Lehrer neu hinzu.

Da kam der Stadtrat erst richtig in Fahrt. "Was — sagte er — ich höre wohl nicht recht! — für zwei Lehrer sieben Stühle?"

Der Bürgermeister erfasste die Situation und reagierte prompt: "Ja, sehen Sie, Herr Stadtrat, das ist eben MANGENLEHRE."

K. Kuntz

Wussten Sie schon, dass ...

... die grössten Plattenverkäufer der Welt die Beatles sind? Mit einem geschätzten Verkauf von insgesamt 350 Millionen Platten liegt das englische Quartett, das sich inzwischen aufgelöst hat, noch deutlich vor Alt-Star Bing Crosby, der es immerhin auf etwa 300 Millionen verkaufter Schallplatten brachte. Klar abgeschlagen rangiert Elvis Presley mit 130 Millionen an dritter Stelle der "ewigen Bestenliste".

Spurt in den Feierabend



Einige Regeln, die es dabei zu beachten gilt, hat Wolfram Siebeck aufgezeichnet



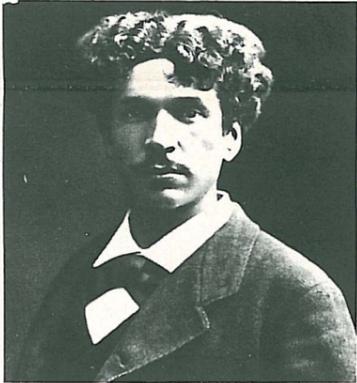
SOUND GESCHICHTE

1877 - 1977

Hundertjahrfeier der Phonographen

Hundert Jahre ist es schon, seit dem die erste gelungene Aufnahme und Wiedergabe einer Menschenstimme realisiert wurde. Die heute gegebene Möglichkeit jeglicher Art, Schalltöne aufzunehmen und beinahe perfekt wiederzugeben, widerspricht dem altrömischen Sprichwort "Scripta Manent Verba Volant" (die Wörter fliegen davon, die Schriften verbleiben). Die Möglichkeit, Sprache und Musik aufzunehmen, ist ein Meilenstein in der Geschichte unserer Zivilisation. Sie hat uns authentische tönende Dokumente und Beweise aufgehoben, die dazu dienen werden, heute und morgen unsere Geschichte zu schreiben.

Damals kam Edison - nein, genau genommen kam vor ihm ein französischer Dichter und Wissenschaftler namens Charles Cros.



Charles Cros

Er war ein Freund von Verlaine, anderen Dichtern und Schriftstellern und hatte am 16. April 1877 - er war damals fünfunddreissig - seine Idee niedergeschrieben, wie Töne aufzunehmen und wiederzugeben seien und diese Beschreibung, um sie zu schützen - denn er besass kein Geld, um den von ihm beschriebenen Apparat auch zu bauen - am 30. April der "Académie des Sciences" übergeben. Er nannte seine Erfindung "Paleophonie".

Erst als er davon gehört hatte, dass Edison an seinem Phonographen arbeitete, drang er darauf, dass das Kuvert mit der Beschreibung seiner Erfindung geöffnet werde. Das geschah am 5. Dezember - neunzehn Tage bevor Edison seine Erfindung zum Patent anmelden sollte. In dieser kurzen Frist aber hätte Cros, selbst wenn ihm die Mittel zur Verfügung gestellt worden wären, seinen Apparat nicht mehr bauen und patentieren lassen können - er gehört zu jenem grossen Heer der Erfinder, denen die Nachwelt keine Gerechtigkeit widerfahren liess...

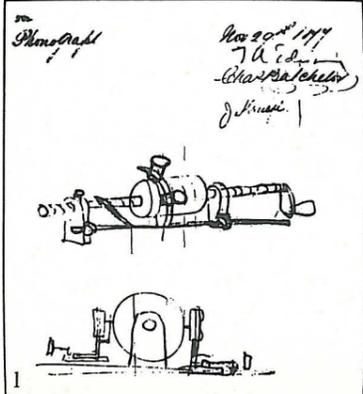


Thomas Alva Edison

Thomas Alva Edison war damals erst dreissig, aber unter den Erfindern der Welt erkannte man ihm den ersten Platz zu. Er war, um es so zu sagen, ein Erfinder-Star.

Fast immer nahm Edison eine neue Idee mit solcher Gewalt gefangen, dass die Erfindung mit explosionsartiger Geschwindigkeit vor sich ging. Stets wusste er genau, was er wollte, wusste, wie er das Gewollte in Realität umsetzen konnte. Zum Entwurf seines Apparates, den er PHONOGRAPH nannte, benötigte er weniger als fünf Minuten. Er lässt

John Kruesi, seinem Werkmeister, der übrigens Schweizer von Geburt ist, eine Skizze des Apparats zukommen, den Kruesi bauen soll. Der Apparat darf nicht mehr als achtzehn Dollar kosten! Das ist seine Bedingung.



Kruesi macht sich an die Arbeit.

In dreissig Stunden hat er den ersten Phonographen gebastelt. Erst dann erkundigt er sich bescheiden, wozu er denn dienen soll und schüttelt den Kopf. Das ist Unsinn! Auch Edison selbst hat gewisse Zweifel. Immerhin macht er am 18. Juli 1877 eine Eintragung in sein Tagebuch, die optimistisch klingt. "Ich erwartete..., dass ich etwas zu hören bekomme, was meinem Einfall eine gewisse Zukunft versprechen könnte".

Während er den Apparat zur "Aufnahme" fertig macht, scharen sich ausser Kruesi noch einige andere Mitarbeiter um ihn. Sie alle glauben nicht recht an diese Sache, und man geht eine Wette ein: wenn der Apparat wiedergibt, was in ihn hineingesprochen wurde, dann müssen sie ihrem Chef eine Kiste Zigarren schenken; wenn es aber nicht klappt, ist es an ihm, für einen jeden tief in die Tasche zu greifen.

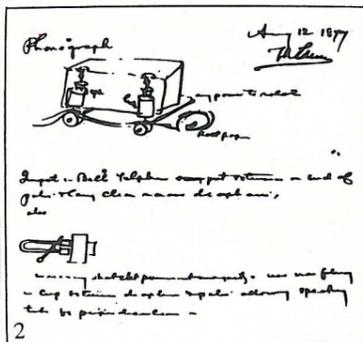
Er singt oder brüllt in die Kiste: "Mary hatt' ein Lämmchen klein, sein Fell war weiss wie Schnee ..." - ein altes Kinderlied. Und siehe da, als der "Apparat" auf Wiedergabe eingestellt ist, hört man, wenn auch entstellt, die Stimme wieder.

Die Mitarbeiter sind sprachlos und überreichen Edison, wie ausgemacht, die Kiste mit Zigarren. Aber nun ist er es, der skeptisch wird. Die Erfahrungen langer Jahre hatten ihm bewiesen, dass mit Erfindungen, bei denen alles vom ersten Augenblick an zu klappen scheint, dann doch nicht alles klappt.

Trotzdem führt Edison - am 22. Dezember 1877 seinen Phonographen zum ersten Mal öffentlich in den Räumen der Zeitung "Scientific American" in New York vor. Am 27. Dezember 1877 meldet er den Phonographen zum Patent an und erst im Juni 1878 wird ihm das Patent gewährt.

R.D.

Aus Edisons Notizblock im Jahre 1877

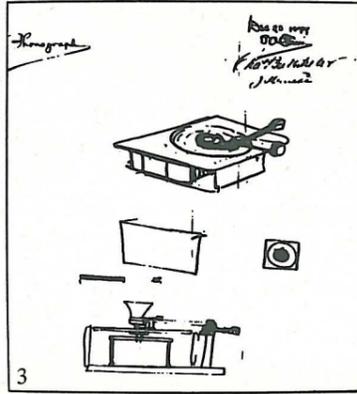


1 Der Phonograph (29. Nov. 1877)

2 Der sprechende Telegraph (Aug. 1877)

3 Der Phonograph Plattenspieler (23. Dez. 1877)

Bemerkenswert ist die Ähnlichkeit mit unserem heutigen Plattenspieler.



Kundenbriefe

Wir erhalten Briefe aus allen Teilen der Welt, teils mit positivem Inhalt, mitunter auch mit überschwenglichen Lobeshymnen, teils auch mit Beschwerden aller Art sowohl berechtigten (sogar das gibt es) als auch unberechtigten, meist auf mangelndes Verständnis zurückzuführende Beanstandungen. Es gibt auch zahlreiche Erfinder, oder solche die es werden wollen, die gutgemeinte, aber mitunter auch recht abwegige Vorschläge für die Verbesserung unserer Geräte bringen und oft viele Seiten mit ausführlichen Begründungen füllen, warum gerade ihre umgebauten Geräte besser sind als die Serienproduktion. A propos Begründung, wir sind natürlich bei begründeten Wünschen oder Beschwerden durchaus interessiert, Meinungen der Kunden zu hören, um daraus Folgerungen zu ziehen, die eventuell bei Änderungen oder für die Konzeption neuer Geräte brauchbar sein können. Der Kunde ist der König, aber man darf sich auch über Könige amüsieren, wenn sie freiwillig oder unfreiwillig etwas zum Humor beitragen.

Die Vielseitigkeit der Bemerkungen in den Briefen lässt nichts zu wünschen übrig. Nachfolgend eine kleine Auslese:

Bis jetzt hatten wir immer gedacht, dass man mit unseren Tonbandgeräten Musik machen kann, es kann aber auch anders sein, und es geht anscheinend auch ohne Lautsprecher. Dem Mann wurde geholfen, obwohl wir über seinen "Vorgang" nicht orientiert waren: *Ich bitte Sie höflich, anhand meines Vorganges zu prüfen, ob mein Tonbandgerät wirklich immer quiet-schen muss und ob hier nicht doch vom Werk Abhilfe geschaffen werden kann.*

Weiters gab es einen Erfinder, dem vermutlich das Abhören von Stereomusik unangenehm war, denn er bemühte sich darum, ein wirklich angenehmes Anhören von Stereomusik zu ermöglichen. Wir haben übrigens nie erfahren, um was es sich dabei handelte: *ich beschäftige mich in meiner Freizeit mit Raumklang und Stereophonie.*

Im Laufe der Jahre habe ich eine Möglichkeit erdacht, um ein wirklich angenehmes Anhören von Stereomusik zu erreichen.

Ähnlich ging es uns mit einem anderen Verbesserungsvorschlag. Wir hatten auf Anfrage keine Reaktion erhalten, wissen also nicht, wie man das Studiodesign hervorhebt.

Ich selbst besitze ein Revox-Tonbandgerät und habe es schon durch das Zusatzteil verbessert.

Das Zubehörteil ist nicht nur zweckmässig, sondern hebt gleichzeitig das Studiodesign hervor.

Übrigens gibt es auch findige Fachleute, die selbst auf Fehlersuche gehen und das auch mit Erfolg. Wie sich zeigt, gibt es sehr einfache und nützliche Messinstrumente, wie z.B. einen nassen Finger. Warum benötigen wir eigentlich Messinstrumente die 10 000-de von Franken kosten?

Da eine gezielte Fehlersuche nicht möglich war, fuhr ich mit einem nassen Finger unter der Platine einher und beobachtete das Ausgangssignal auf dem gestörten Kanal. Dabei fiel ein Abgleichwiderstand auf, ...

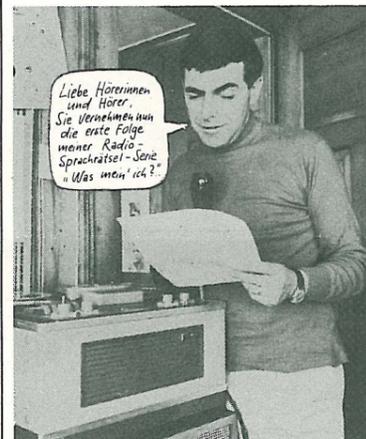
Magnettonbänder haben eine beschränkte Lebensdauer; das hat wohl schon jeder bemerkt, der sich als Hobby mit der Tonbändelei beschäftigt. Dem professionell arbeitenden Fachmann braucht man dies erst gar nicht zu erzählen. Nun treffen aber Reklamationen ein, dass ein Band nach 1000 Stunden nicht mehr brauchbar sei - das bedeutet bei täglich 8-stündigem Betrieb immerhin einen Dauerlauf während etwa 125 Tagen! Wer meldet sich mit einem Band das längere Spieldauer hinter sich hat? Neu ist nur, dass man sogar die Bandsplitter in Tüten abfüllen kann.

Durch schnelles Umspulen schiefert das Band beträchtlich ab und ist nach etwa 1000 Stunden nicht brauchbar mehr. Ich habe meine Beschwerden über die Bänder bei Agfa Gevaert in Leverkusen eingereicht, wohin ich auch ein x-beliebiges Stück Band und eine Tüte Splitter geschickt habe.

Wir erhielten auch schon Reklamationen, wo sich der Besitzer eines älteren Revox-Gerätes energisch für seine Tonbandmaschine wehrt und nicht einverstanden ist, dass sie "ein alter Kasten" genannt wird.

Im übrigen möchte ich bei dieser Gelegenheit den wiederholten Bemerkungen Ihres mit der Reparaturanfrage beauftragten Angestellten widersprechen, nach denen das G36 - dem Sinne nach - "ein alter Kasten und eigentlich schon abgeschriebener" sei.

Das heute mindestens 10 Jahre alte G36-Gerät steht noch hoch im Kurs und wird auch vielfach gebraucht. Ein schlagender Beweis ist das nachfolgende Bild.



Selbst TV-Kommentatoren verwenden noch dieses langlebige Revox-Gerät. (Gefunden im "Nebelspalter", Oktober 76 und wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung des Verlags.)

H.W.B.

Das älteste Lied der Welt, das als Aufzeichnung überliefert ist, findet sich auf einem Keilschrift-Tablett. In langjähriger Forschungsarbeit wurde die Inschrift des an der syrischen Küste vor 15 Jahren gemachten Fundes von einer Assyriologin der Universität von Kalifornien entziffert. Musikwissenschaftler übertrugen die Keilschrift-Notenzeichen in moderne Notenschrift; der churritische Text wurde übersetzt. Auf 3400 Jahre wird das Alter des Liedes geschätzt, das wahrscheinlich mit einer Lyra begleitet wurde.

Wussten Sie schon, dass ...

... in einem ehemals als Turnhalle verwendeten Gebäude in Windhoek, der Hauptstadt Südwest Afrikas, welches weitherum als "Turnhalle" bekannt ist, die Gründungskonferenz dieses neuen, in die Unabhängigkeit entlassenen Staates stattfindet? An dieser Konferenz nehmen Vertreter der 11 gleichberechtigten ethnischen Gruppen Südwest Afrikas teil, die alle ihre eigene Sprache sprechen. Revox wurde beauftragt, in "der Turnhalle" eine Simultan-Übersetzungsanlage einzurichten, um den Konferenzteilnehmern die Verständigung in diesem Sprachen-Babel zu ermöglichen.

Die älteste Schallplatte befindet sich in der Sammlung der British Broadcasting Corporation und wurde von ihrem Erfinder Emil Berliner im Jahre 1884 mit dem Vaterunser besprochen.

Die älteste Musikzeitung in deutscher Sprache gab der Dirigent und Komponist Johann Adam Hiller heraus. Die "Wöchentlichen Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend" waren von 1766-1770 ein wichtiges Nachrichtenorgan und lebendiges Mitteilungsblatt für Musikliebhaber.

Weltmeisterschaft im Revox-verkaufen

Zwischenklassement nach 11 Monaten



A77

1. Deutschland
2. Frankreich
3. Schweiz
4. USA
5. Holland
6. Italien
7. Belgien
8. England
9. US-Truppen
10. Kanada
11. Schweden
12. Dänemark
13. Österreich
14. Spanien
15. Australien



A78

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Frankreich
4. Italien
5. Holland



A76

1. Deutschland
2. Schweiz
3. Holland
4. Frankreich
5. Dänemark



A700

1. Deutschland
2. USA
3. Schweiz
4. Frankreich
5. England
6. Italien
7. Österreich
8. Kanada
9. Schweden
10. Spanien



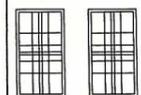
A720

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Österreich
4. Frankreich
5. Saudi-Arabien
- Italien



A722 + A740

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Frankreich
4. Italien
5. Belgien



AX Lautsprecher

1. Schweiz
2. Deutschland
3. Italien
4. Saudi-Arabien
5. Frankreich
6. Südafrika
7. Holland
8. Österreich
9. Dänemark
10. Kanada